

Glossar

Argument	Ein <u>vollständiges Argument</u> besteht aus These/Behauptung und schlüssiger Begründung.
Auflösung	Sie schafft einen Ausgleich zwischen der Normalität der Handlung am Beginn und der außergewöhnlichen Situation, die sich im Lauf der Komplikation ergeben hat. Verantwortlich für die Lösung des Problems ist das Bemühen der Hauptfigur. Inhaltliche Strategien und sprachliche Signale sind etwa die Bezugnahme auf die Einleitung, Temporaladverbien zur Betonung der Plötzlichkeit, positiv besetzte Wortinhalte, innere Reaktionen der Figuren, direkte Rede, Wiedergabe der Gedanken der Figuren, Wiedergabe von Sinneswahrnehmungen.
Ausdrucksstelle	Neue oder wichtige Informationen können in einem Satz an die Position vor der Personalform gesetzt werden.
Baseline-Testung	Baseline-Testung ist die Bezeichnung für Ausgangsmessung. Die Baseline-Testungen für die Standardüberprüfung der Bildungsstandards aus Deutsch, Englisch und Mathematik auf der 8. Schulstufe haben im April und Mai 2009 stattgefunden. Nähere Informationen dazu unter: http://www.bifie.at/bl8
Beurteilungsfehler	<u>Halo- oder Hofeffekt</u> : Beurteilung einer Leistung von Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage eines allgemeinen Eindrucks (Auftreten, Kleidung, Sprachverhalten, Ruf der Schülerin/des Schülers). <u>Reihungsfehler</u> : Eine „schwächere“ Leistung wird nach einer „guten“ Leistung schlechter beurteilt und umgekehrt. <u>Milde- und Strengefehler</u> : Solche Fehler entstehen, wenn Lehrer/innen tendenziell durchschnittlich zu milde oder zu streng benoten. D. h. das Beurteilungsspektrum wird ungleich ausgeschöpft.
Bildung von Expertenteams	Schülergruppen – jedes Mitglied ist als Expertin/als Experte für einen Bereich zuständig, etwa für den Inhalt, die Wortwahl, die Sprachrichtigkeit – lesen einander Texte vor und bewerten diese. Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer hat dazu einen (kurzen) Katalog von Fragen zur Verfügung, die auf einer Karte stehen. Durch die unterschiedlichen Farben der Karten werden die verschiedenen Bereiche (Inhalt, Wortwahl, ...) ausgewiesen.
deiktisch	zeigend, verweisend, hinweisend; Ausdrücke und Ausdrucksmittel, mit denen Sprecher/innen bzw. Schreiber/innen der Leserschaft eine Orientierungshilfe für eine bestimmte (Text-)Situation geben; <i>hier</i> : der Hinweis darauf, welchen Sprechakt die Schreiberin/der Schreiber setzen wird.
Erzählperspektive	Die Erzählperspektive gibt an, aus welchem Blickwinkel eine Handlung erzählt wird (Ich-Erzähler, Er-Erzähler).
Fachwörter	Damit sind Wörter der Fachsprache eines Sachgebiets gemeint.
Flüchtigkeitsfehler	Einmaliger Verstoß gegen die Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung), dem eine mehrmalige richtige Verwendung desselben Phänomens im selben Text gegenübersteht, z. B. der auf S. 17 erwähnte Abschreibfehler aus der Schreibaufgabe: „Tiere nicht füttern und reize.“
Gütekriterien von Tests	<u>Reliabilität</u> : Grad der Genauigkeit, mit der ein diagnostisches Verfahren/ein Kriterienkatalog ein Merkmal misst. <u>Objektivität</u> : Grad, in dem die Ergebnisse eines diagnostischen Verfahrens unabhängig sind von der Person, die die Untersuchung durchführt und den Schülertext bewertet. <u>Validität</u> : Grad, in dem das diagnostische Verfahren das Merkmal misst, das es zu messen vorgibt.
IKM	Instrumente zur informellen Kompetenzmessung: Aufgabenpakete (in Heftform bzw. als Online-Instrumente) für die 3. und 7. Schulstufe in Deutsch und Mathematik sowie für die 6. und 7. Schulstufe in Englisch, die analog zu den Standard-Überprüfungs-Items entstanden sind und es Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, den Leistungsstand ihrer Schüler/innen bezüglich der in den Bildungsstandards formulierten Zielkompetenzen frühzeitig festzustellen.

Komplikation	Sie entsteht, wenn die Pläne der handelnden Figuren durchkreuzt werden, wenn eine Störung eintritt und für die Handlung bedeutsam wird. Dies bedeutet die Einführung eines neuen <u>Ereignisses</u> , einer <u>neuen</u> wichtigen <u>Figur</u> und/oder neuer <u>Handlungsbedingungen</u> . Inhaltliche Strategien und sprachliche Signale sind z. B. das Herausstreichen der Ahnungslosigkeit einer Figur, Temporaladverbien, deutlich negativ besetzte Wortinhalte, gefühlsstarke Verben, direkte Reden, Wiedergabe der Gedanken der Figuren.
Lernwörter	Die korrekte Schreibung solcher Wörter muss gelernt werden, weil sie nicht (lückenlos) von einer Regel abgeleitet werden kann.
Meinungsabtönende Partikeln	(Abtönungspartikeln, Modalpartikeln) sind Wörter, die verwendet werden, um die Haltung einer Schreiberin/eines Schreibers zum Geschriebenen deutlich werden zu lassen (z. B.: doch, wohl, leider, nur, ...).
Orientierung	Die Orientierung ermöglicht es der Leserin/dem Leser, sich in einem Erzähltext zurechtzufinden. Sie nennt die an der Handlung beteiligten <u>Figuren</u> sowie <u>Ort</u> und <u>Zeit</u> und <u>nähere Umstände</u> des Geschehens. Diesem Ziel dienen Angaben zu den Beweggründen des Handelns sowie den Zielen der Figuren. Die Leserin/der Leser erfährt etwas über ihren (häufig positiven) Gemütszustand und ihre Gedanken. Sprachliche Signale sind positiv besetzte Wörter und direkte Reden.
Regelwörter	Regelwörter sind Wörter, deren korrekte Schreibung von einer Rechtschreibregel ableitbar ist, über die die Schüler/innen (natürlich) verfügen müssen.
Relevanz	Der Text besitzt diese Qualität, wenn seine Aussagen auf wichtige Merkmale des vorgegebenen Sachverhalts bezogen sind.
Schreibhaltung	Die Schreibhaltung gibt an, welche Sprachfunktion in einem Text vorherrscht (Appell, Information, Unterhaltung, ...).
Schreibkonferenzen	Die Schüler/innen besprechen in kleineren Gruppen ihre selbst verfassten Texte. Bestimmte Vorgaben – etwa auf wörtliche Reden, Absätze zu achten – erleichtern ihnen die Arbeit. Im Anschluss an die Kommentar-Runde werden die Texte überarbeitet. Diese neue Fassung wird der Lehrkraft ausgehändigt, die die Arbeit korrigiert. Sie kann die Korrektur natürlich auf bestimmte Bereiche, etwa Verstöße gegen die Rechtschreibung und Sprachrichtigkeit, beschränken. Die letzte, von der Schülerin/vom Schüler besonders sorgfältig gestaltete Fassung gelangt in eine Sammlung von Texten. Im Idealfall werden diese Sammlungen im Rahmen eines Elternabends vorgestellt oder finden über die Homepage der Schule den Weg an die Öffentlichkeit.
Schreibperspektive	Die Schreibperspektive definiert die Position der Schreiberin/des Schreibers eines Textes zu den Adressatinnen und Adressaten. Z. B.: neutrale Perspektive – man, höfliche Perspektive – Sie, persönliche Perspektive – du, gemeinsame Perspektive – wir, ...
Summativitätsgesetz	Ein Text ist ein so komplexes Gebilde, dass seine Gesamtqualität (der „Gesamteindruck“) höher sein kann als die Summe der Qualität aller Einzelmerkmale, die in einem Kriterienkatalog aufgelistet werden.
Textlupe	Bei diesem Verfahren arbeiten drei bis fünf Schüler/innen in einer Gruppe. Jedes Gruppenmitglied erhält einen fremden Text und ein A4-formatiges Blatt, auf dem drei Spalten vorgegeben sind: 1. Das hat mir besonders gut gefallen: 2. Hier fällt mir etwas auf: 3. Hier habe ich noch Fragen: Jeder Text wird in der Runde weitergegeben, bis mindestens drei Schüler/innen ihre Anmerkungen eingetragen haben. Die Verfasserin/der Verfasser des Ausgangstextes hat anschließend die Möglichkeit, zu den Verbesserungsvorschlägen Stellung zu nehmen und sie ihren/seinen Vorstellungen entsprechend einzuarbeiten. Sie/er muss dies allerdings nicht tun. Wichtig bei dieser Methode ist es, dass die Schüler/innen einander wertschätzend Feedback geben.
vollständiges Argument	siehe Argument
W-Fragen	Die klassischen W-Fragen dienen der Rekonstruktion eines Ereignisses und beruhen auf folgenden sieben Fragepronomen: Wer (war beteiligt)? Wo (geschah es)? Warum (kam es dazu)? Was (geschah)? Wie (geschah es)? Welche Folgen hat das Ereignis? Wann (geschah das Ereignis?)